Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 37

Illustration: Rückgang der Überkonjunktur bedeutet noch nicht Krise
Autor: Büchi, Werner

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gedanken-Assoziationen

Balduin Bummel

In einem Vorort der Stadt war Chilbi. Ich bin natürlich auch hingegangen — und wirklich, ich habe alles Wesentliche vorgefunden: vom Heiri Bänzli und Nachbars Dorli bis zum Herrn Nationalrat X., vom Rößlispiel und dem Glücksfischen bis zum zweiköpfigen ausgestopften Kalb. Und das ganze bunte Durcheinander von Musik, heißen Würstchen, schreienden Budenbesitzern und schwitzenden Familienvätern war farbig und laut und gegensätzlich wie das Leben selbst. Oder gibt's etwa abseits der Chilbi nicht auch der Glücksfischer genug? Nur werfen sie ihre Angeln zum Beispiel über die Wand der Paragraphen und Gesetzlein und warten, ob ihnen etwa ein ‚Fisch' in Form eines kleinen Subventiönleins hängen bleibt. Und auch zweiköpfige Kälber gibt's fern der Chilbi. Oder wie soll man sonst die politische Partei bezeichnen, deren einer Kopf in Moskau laut «Muuhh!» brüllt, während der andere in der Schweiz sein Echo gibt? Nur ausstopfen und ausstellen kann man sie leider nicht, diese zweiköpfigen Riesenkälber!

✲

Wegen dem Ausstellen: Es scheint Mode zu werden, und man hat's dabei mit der Größe. Erst war's der Walfisch (vor dem mein Kleiner pietätlos und in aller Kürze feststellte: «Er stinkt!»), und jetzt wird's dann der Super-Bomber vom Zugersee sein. Eigentlich, hab' ich mir gedacht, wärs nett, wenn man das Geld, das dessen Ausstellung zweifellos einbringen wird, dazu verwenden würde, um einen geringen Teil der Schäden zu decken, die solche Super-Festungen seinerzeit verursacht haben. Aber vielleicht würden dann die Beschauer nicht mehr mit der gleichen unbeschwerten Freude an dem Hebel herumfingerlen, mit dem einst die Bombenlast gelöst werden konnte. Und um die Freude geht's ja schließlich!

✲

Oder etwa nicht? Zum Beispiel die eingangs erwähnte Chilbi. Die war doch nur da, um groß und klein Freude zu bereiten. Mit Gewalt, wenn's nicht anders ging. Saß da zum Beispiel auf dem Rößlispiel ein kleiner Knirps von zwei, drei Jahren und schrie sich halb den Hals aus vor Angst. Aber droben bleiben mußte er, da gab's nichts anderes; denn erstens war der Fahrpreis schon bezahlt, und zweitens sollte der Bub offenbar rechtzeitig mit den Freuden dieser Welt bekannt gemacht werden. Nun, als das Gedrehe endlich zu Ende war, beruhigte er sich ein wenig, und sein Schreien ging in trockenes Schluchzen über. Die Mutter aber hob ihn vom Roß und sagte versöhnlich: «Nun, siehst du, so schlimm war es ja gar nicht!»

Wie so oft! Da braucht zum Beispiel nur irgend ein Ausländer, etwa ein amerikanischer Staatssekretär, mit einem Schweizer, etwa dem Chef des Eidgen. Militärdepartements, ein paar gleichgültige Worte zu wechseln oder auf der Thuner Allmend zu lustwandeln, und schon meinen die Blätter weiß der Himmel was. Nur weil der Herr Bundesrat vergessen hat, dem Schweizervolk rechtzeitig mitzuteilen, wohin er geht. Das fehlte jetzt noch, daß das Volk ständig wissen sollte, was man tut und wohin man geht. Es genügt doch, wenn die Sekretärin Bescheid weiß — und etwa noch die Frau zu Hause, damit sie das Nachtessen warmstellen kann, so es nötig wird. Nein nein, man kann alles auf die Spitze treiben!

W. Büchi

Rückgang der Überkonjunktur bedeutet noch nicht Krise,

aber s fangt scho wider aa mit em joomere!

„Hilfio Herr Tokter min Fueß won ich druf gläbt ha isch e Nummere chliiner worde!"